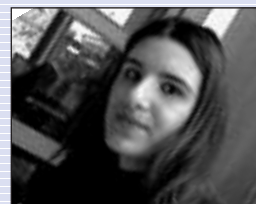


Stimmen zum Pilotprojekt

«Das Internet bringt Spannung in den Unterricht. Und es schafft Nähe. Wenn wir beispielsweise eine Exkursion durch die Arktis verfolgen und via E-Mail mit den Beteiligten in Kontakt stehen, dann ist das Geografieunterricht, wie er spannender nicht sein könnte.»
Lehrerin, Liestal



«Mit dem Computer umzugehen, sollte man möglichst früh lernen – bevor man zu alt ist dafür. Ältere haben grössere Schwierigkeiten, Neues zu lernen. Wichtig fände ich, dass in allen Schulen mit Computern gearbeitet wird.»
Schüler, Pratteln



«Wir lernen besser und mit mehr Spass.»
Schülerin, Reinach

«Zum Glück wurde bei uns schon in den letzten Jahren mit Computern gearbeitet. Sonst müssten wir uns darüber ärgern, dass ausgerechnet jetzt, da wir die Schule verlassen, Computer eingeführt werden.»
Schüler, Liestal



«Die Jungs sind nicht besser im Umgang mit dem Computer, sie interessieren sich einfach mehr für die Maschinen und machen ein grösseres Aufheben darum.»
Schülerinnen, Liestal

«Schülerinnen setzen den Computer vor allem für kommunikative Zwecke ein, im Internet etwa chatten sie am liebsten. Schüler hingegen haben einen deutlich ausgeprägteren Spieltrieb; dieser lässt sich mit Lernsoftware gut umlenken.»
Lehrer, Liestal



«Ich habe sehr viel gelernt im Umgang mit dem Computer. Aber ich finde, die Bedeutung des Computers wird auch etwas überschätzt. Im achten und neunten Schuljahr damit zu arbeiten, ist sicher sinnvoll, vor allem das Tastaturschreiben kann man später gebrauchen. Früher braucht es meiner Meinung nach keine Computer in den Schulen. Nach draussen zu gehen, finde ich immer noch viel schöner, als vor dem Bildschirm zu sitzen.»
Schülerin, Reinach



«Das Leben besteht fast nur noch aus Computern. Ihn zu beherrschen, ist enorm wichtig. Darum sollten bereits die Kleinen damit beginnen, am Computer zu arbeiten.»
Schüler, Pratteln

«Das Internet ist das Fenster zur Welt. Aber Schmetterlinge werden wir mit Bestimmtheit weiterhin in der freien Natur beobachten.»
Lehrer, Pratteln

```
<html>
<head>
<meta http-equiv="content-type"
content="text/html; charset=iso-8859-1">
<meta name="generator" content="Adobe GoLive 4">
<title>Schulen im Kanton Basellandschaft</title>
</head>
<body bgcolor="white">
<table border="0" cellpadding="0" cellspacing="2"
width="450">
<tr>
<td></td>
<td></td>
<div align="right">
<font face="Arial, Helvetica"
size="2" color="gray">Kanton Basellandschaft</font>
</div>
</tr>
<tr>
<td colspan="2">
<div align="left">
Ein Pilotprojekt der Erziehungs- und Kulturdirektion Basel Landschaft
Realschule Liestal: Projekt LIM@L
Realschule Pratteln: Projekt LIM@P
Sekundarschule Reinach: Projekt LIM@R
</div>
</td>
<td colspan="2"><a
href="http://www.baselland.ch/"><font face="Arial, Helvetica" size="2"
color="gray">[Kanton Basellandschaft]</font></a><font
</td>
</tr>
</table>
</body>
</html>
<html>
<head>
<meta http-equiv="content-type"
content="text/html; charset=iso-8859-1">
<meta name="generator" content="Adobe GoLive 4">
<title>Schulen im Kanton Basellandschaft</title>
</head>
<body bgcolor="white">
<table border="0" cellpadding="0" cellspacing="2"
width="450">
<tr>
<td colspan="2">
Schulen im Kanton Basel-Landschaft: www.bl.ch/schulen
Schweizerischer Bildungsserver: www.2.educa.ch
Projektschule Liestal: www.rotacker.ch / rotacker@gmx.ch
Projektschule Reinach: seklereinach@magnet.ch
Projektschule Pratteln: www.erli.ch / info@erli.ch
</td>
<td colspan="2">
<div align="left">
Herausgeberin dieser Broschüre:
Stabsstelle Bildung, Erziehungs- und Kulturdirektion
des Kantons Basel-Landschaft
</div>
<img alt="Logo of the Stabsstelle Bildung" data-bbox="300 860 320 890" style="vertical-align: middle;"/>
Konzeption, Text und Gestaltung:
iwan.raschle@raschlekranz.ch
</td>
</tr>
<tr>
<td colspan="2">
© Stabsstelle Bildung | EKD Basel-Landschaft, August 2001
</td>
<td colspan="2"><a
href="http://www.baselland.ch/"><font face="Arial, Helvetica" size="2"
color="gray">[Kanton Basellandschaft]</font></a><font
face="Arial, Helvetica" size="2" color="gray"> [ <a
href="http://www.baselland.ch/docs/ekd/main.htm">Erziehungs- und
Kulturdirektion BL</a>] [ <a href="http://www.lfbl.ch/F1.html">Fachstelle
Informatik BL</a>] [ <a href="links/index.html">[Links]</a> ] <a
href="http://www.edubs.ch">Schulen Basell-Stadt</a></font></td>
</tr>
</table>
</body>
</html>
```

Stimmen zum Pilotprojekt

«Es ist eine grosse Hilfe für die Berufswahl, wenn wir in der Schule mit Computern arbeiten können. Besonders wichtig ist es für all jene Jugendlichen, die zu Hause keinen eigenen PC haben.»
Schüler, Liestal

«Meiner Meinung nach müsste der ganze Unterricht über Computer abgewickelt werden. Statt Hefte zu führen, sollten wir alle einen eigenen Laptop haben und mit diesem arbeiten.»
Schüler, Reinach



«Das Computerprogramm «Word» beispielsweise könnte ich meinen Kindern nicht beibringen. Die Schule aber kann das.»
Vater, Reinach

«Mir fällt auf, dass meine Kinder spielerischer lernen, als wenn sie über einem Buch gebeugt dasitzen. Wenn sie etwas schreiben müssen, tun sie das lieber am Computer, weil sich da der Text auch gestalten lässt. Toll finde ich, dass sie sich nicht auf den Computer beschränken. Bücher sind nach wie vor beliebt.»
Mutter, Pratteln



«Das Internet bietet den Schülerinnen und Schülern viel, es verlangt ihnen aber auch einiges ab: Sie müssen lernen, mit der Fülle von Informationen umzugehen.»
Lehrer, Pratteln

«Ich würde gerne mehr mit Lernspielen arbeiten. Zu Hause habe ich ein solches: Ein «Adventure-Game», das gleichzeitig ein Lernprogramm für Physik ist. Um zum Ziel zu gelangen, muss man sich in Physik gut auskennen. Toll daran ist, dass man viel schneller lernt, wenn man sich für etwas interessiert.»
Schüler, Reinach



«Durch die Arbeit mit dem Computer fühlt man sich im Unterricht nicht so stark «eingespannt»; das Lernen und Üben wird freier.»
Schülerin, Liestal

«Das Zehnfingersystem, der Umgang mit dem Computer, die Arbeit mit dem Internet: Das alles habe ich hier an der Schule gelernt. Ich denke, für unsere Zukunft ist das sehr wichtig. Wenn man bedenkt, was Computerkurse kosten, lohnt es sich erst recht, im Unterricht gut aufzupassen.»
Schüler, Pratteln



«Am meisten gefällt mir am Internet das Chatten. Wenn wir uns mit Jugendlichen in Frankreich unterhalten, lernen wir auch gleich Französisch – und das erst noch mit Freude.»
Schülerin, Reinach



Computer Alltag in der Schule

Mit dem neuen Schuljahr beginnt in Liestal, Pratteln und Reinach das Pilotprojekt «Lernen mit Internet und Multimedia». Für die Schülerinnen und Schüler gehörte der Computer aber schon bisher zum Alltag. Eine Reportage.

Liestal, Pratteln, Reinach – drei Schulen, die im August als Pilotschulen mit Internet und Multimedia zu arbeiten beginnen; drei Schulen, in denen der Computer aber nicht erst mit diesem Projekt Einzug hält. Im Mai, an einem gewöhnlichen Schultag, sind jedenfalls an allen drei Standorten Jugendliche vor dem Computer anzutreffen: recherchierend

einen, Texte schreibend oder Bilder bearbeitend die anderen. Computer und Internet, ein Novum? Davon, das wird rasch klar, kann kaum die Rede sein.

Natürlich, sagen die meisten Jugendlichen, hätten sie einen Computer zu Hause, selbstverständlich seien sie mit dem Internet vertraut. Danach zu fragen, ob sie das Pilotprojekt begrüsst, es erübrigt sich. Sie tun es, ohne Worte darüber verlieren zu wollen. Was manch erwachsener Person als Besonderheit auffallen mag, scheint für die Schülerinnen und Schüler eine Selbstverständlichkeit zu sein: In der Schule den Computer einsetzen zu dürfen wie den Bleistift – und daselbst all jene Geräte vorzufinden, die zu Hause offenbar bereits mehrheitlich zur «Standardausrüstung» gehören: einen schnellen Rechner, einen Scanner, einen Internetanschluss. Dass all dies ab Herbst in allen drei Schulen angeboten wird, freut die Jugendlichen durchaus, ein Schüler aus Reinach aber bringt es auf den Punkt: «Ich habe damit gerechnet, hier ein solches Angebot vorzufinden.»

Nicht mehr vorfinden werden dieses Angebot jene Schülerinnen und Schüler, die nun, bevor das Projekt beginnt, die Schule verlassen. In Pratteln bedauert ein Jugendlicher, das Pilotprojekt beginne zu spät, räumt aber ein, immerhin hätten bereits sie oft am Computer arbeiten können. Und dabei vieles gelernt. «Alles, was ich am Computer kann», betont seine Tischnachbarin, «habe ich hier im Unterricht gelernt.» Allein schon die Fähigkeit, die Tastatur mit zehn Fingern zu bedienen, sei von unschätzbarem Wert für die bald beginnende Lehre, findet sie.

Wozu Computer und Internet den Schülerinnen und Schülern dienen, wird am ersten «Besuchstag» in Pratteln deutlich: Die Klasse wechselt in den Computer-Arbeitsraum, alle Jugendlichen arbeiten in Gruppen an einem Thema. Während eine Schülerin mit ihrem Kollegen Informationen für einen Vortrag über Australien recherchiert, «surfen»

Fortsetzung auf der Rückseite



nebenan zwei Jungen durchs Netz, um Beweise dafür zu sammeln, dass Rauchen schädlich ist. Nicht alles, was die «Suchmaschine» dabei zu Tage fördert, ist allerdings zu gebrauchen. Die Jugendlichen wissen um solche Hürden des Internets, die Erfahrung hat sie gelehrt, mit der Datenflut vorsichtig umzugehen: Von ihrem Lehrer dazu aufgefordert, das Internet nach Material zu Kolumbus zu durchforsten, hatten vor einigen Monaten manch eine Schülerin und manch ein Schüler Texte zur Hand, die wohl das Wort Kolumbus enthielten, mit dessen Leben und Wirken aber nichts gemein hatten.

Gestaltend und Bilder bearbeitend betätigen sich die Schülerinnen und Schüler einer anderen Klasse am Computer, und ihnen tut es in diesen Tagen die ganze Realschule Liestal gleich: Im Rahmen einer Projektwoche entsteht eine Zeitung, deren Inhalte auch für eine Homepage aufgearbeitet werden. Die Jugendlichen dabei zu beobachten, wie sie aus dem Internet Grundlagen für ihre Berichte herunterladen, wie sie Bilder bearbeiten, Seiten gestalten und diese schliesslich «hochladen», all dies ist beeindruckend – beeindruckend nicht zuletzt deshalb, weil das Projekt noch gar nicht begonnen hat. Die Verantwortlichen in Pratteln, Liestal und Reinach sind denn auch mit gutem Recht stolz auf die erbrachten Vorleistungen. Diese stellten eine gute Basis dar, wird betont, nun gehe es darum, den Wissensstand in Sachen Computer und Informationstechnologien in der ganzen Schule auf dasselbe Niveau zu bringen.

Obschon bereits vieles erreicht worden ist, werden Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer mit Beginn des Projektes Neuerungen erleben: In allen drei Schulen freuen sich die Projektverantwortlichen auf die Vernetzung sämtlicher Geräte. Hier wie dort wird von einem «Intranet» gesprochen, von Datenbanken, von neuen Möglichkeiten der Kommunikation und des (unterrichts- wie klassenübergreifenden) Austausches. Die Rede ist von einer Bereicherung für die Schule als ein Ganzes, von einer Belebung des Unterrichts – davon auch, endlich «die Grenzen des Schulbuches sprengen», die Aktualität besser berücksichtigen zu können. Und betont wird nicht zuletzt dies: Dass die Jugendlichen «fit gemacht» würden für eine Zukunft, in der – wie es ein Schüler formuliert – «nichts mehr läuft ohne Computer».

Manch einer Lehrerin, einem Lehrer, einer Mutter oder einem Vater mögen solche Worte ein Graus sein, Kritikerinnen oder Kritiker werden eine blinde Technologiegläubigkeit vermuten und – zum Beispiel – an schlechter werdende Aufsätze denken, an lückenhafte Geografiekennntnisse, an einen vernachlässigten Französischunterricht. Dass traditioneller Unterricht aber sehr wohl mit neuen Technologien «aufgefrischt» werden kann und Jugendliche dadurch freudiger lernen, lässt sich im Französischunterricht in Reinach beobachten: Zwar sitzen die Schülerinnen und Schüler dort vor Computern und «chatten» mit Gleichaltrigen. Diese freilich leben in Frankreich und lernen – wie ihre Kolleginnen und Kollegen in der Schweiz – nicht nur neue Kommunikationstechnologien kennen. Sondern üben sich gleichzeitig in einer ihnen fremden Sprache.

Dass in der Schule trotz Computer und Internet noch immer gelernt werden muss, ist den Schülerinnen und Schülern klar. Ebenso wenig hofft kaum jemand, die neuen Technologien ersetzen dereinst die Lehrerin und den Lehrer. Nicht nur deshalb, weil diese ihren Klassen den Weg weisen durch den Datenschwungel, sondern auch darum, weil der Computer Menschen nicht zu ersetzen vermag. «Aber wen?», entgegnet ein Schüler seinem von vollcomputerisiertem Unterricht träumenden Kollegen, «wen willst du denn in Zukunft ärgern, wenn niemand mehr vor der Klasse steht?»

Die Vereinbarung

zwischen dem Kanton und den Schulen

Seit Schuljahr 2000/2001 bezieht der Baselbieter Lehrplan für die Real- und Sekundarschulen neben dem bisherigen Informatikunterricht verpflichtend auch die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Internet ein. Drei Schulen wird es nun im Rahmen eines Pilotprojektes ermöglicht, besonders intensiv und mit zusätzlichen Mitteln eine sinnvolle erweiterte didaktische Internetnutzung zu erarbeiten; sie wurden aufgrund einer Ausschreibung ausgewählt und haben mit dem Kanton eine Vereinbarung abgeschlossen. Die wichtigsten Punkte dieser drei Vereinbarungen werden hier zusammengefasst; Unterschiede sind nicht berücksichtigt.

Ziele des Pilotprojektes

1 Das Projekt verfolgt das Ziel, die Möglichkeiten einer sinnvollen Nutzung der Informationstechnik im Rahmen eines inner-schulisch gesetzten Arbeitsschwerpunktes modellhaft zu erschliessen, so dass andere Schulen von diesen Erfahrungen profitieren können.

• Bestehende Unterschiede in der ausserschulischen Nutzung der Informationstechnologien durch Schülerinnen und Schüler; Beziehung zwischen der schulischen und der ausserschulischen Nutzung.

Erwartete Ergebnisse

Am Ende des Projektes werden folgende Ergebnisse erwartet:

2 Das Lernen der Schülerinnen und Schüler soll mit den neuen Möglichkeiten im Sinne des Lehrplans in allen Fächern wirkungsvoll unterstützt werden. Besonders beachtet werden sollen folgende Aspekte:

- Vermittlung einer erweiterten informationstechnischen Grundbildung und Förderung der Kompetenz, die unterschiedlichen Lernmedien aufgabengerecht und wirkungsvoll zu nutzen;

1 Alle Lehrpersonen haben die im schul-eigenen Konzept vereinbarten Kompetenzen erworben.

2 Mindestens 75 Prozent aller Schülerinnen und Schüler äussern sich am Ende des Projektes zufrieden oder sehr zufrieden mit den ihnen vermittelten Kompetenzen im Bereich Internet und Multimedia.

- Differenzierendes und individualisierendes Lernen; Erkundung der Möglichkeiten für die Arbeit an eigenständigen Fragestellungen in verschiedenen Schulfächern, Recherche und Datensammlung, Analyse und Präsentation;

3 Das gemäss den Zielen und Schwerpunkten Gelernte ist dokumentiert und von den Lehrpersonen bewertet. Aus dem Unterricht sind positiv und negativ bewertete Lernprojekte dokumentiert. Gelingens- und Misslingsbedingungen sind hinterfragt.

- Lernen von Sprachen (Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Französisch, Englisch, interkulturelles Lernen) unter Einbezug von Vorschlägen aus den Arbeiten zum Gesamtsprachenkonzept der EDK (insbesondere Austauschpädagogik, mehrsprachiger Unterricht, Diversifizierung der Sprachlernmethoden);

4 Aus dem Projekt resultiert im gewählten Schwerpunkt mindestens eine in der Selbst-evaluation pädagogisch-didaktisch positiv bewertete modellhafte Nutzung von Internet und Multimedia, die von anderen Schulen übernommen werden kann.

- Fächerspezifischer / übergreifender Umgang mit Multimedia / Internet erkunden
- Geschlechtsspezifischer Zugang;
- Individuelle Lernstile auch hinsichtlich der Mediennutzung;

5 Es resultiert ein Vorschlag, wie sich das Lernen mit Internet und Multimedia zweckmässig für beide Geschlechter und für unterschiedliche Lernstile gestalten lässt.

6 Mindestens drei Lehrpersonen haben erwachsenbildnerische Kompetenzen erworben, um ihr Wissen und ihre Erfahrung anderen Schulen zur Verfügung zu stellen.

gesamt 130 000 Franken (9 Jahreswochenstunden über 3 Jahre) zur Verfügung.

7 Das Kollegium hat für den Bereich «Lernen mit Internet und Multimedia» am Ende des Projektes ein aufgrund der Erfahrungen überarbeitetes Konzept.

2 Für die universelle Gebäudeverkabelung und die zusätzliche Ausstattung der Schule mit Hard- und Software stehen Mittel aus dem Verpflichtungskredit zur Verfügung. (Rheinach: Fr. 210 000.–, zusätzlich Verkabelung über Annuitäten; Realschule Pratteln: Fr. 190 000.–; Realschule Liestal: Fr. 165 000.–)

Fortbildung Lehrpersonen

1 Die individuelle Fortbildung erfolgt gemäss Vorgaben des schuleigenen Konzeptes und im Rahmen der Mittel der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung.

3 Die Einwohnergemeinden Liestal und Pratteln tragen als Schulträgerinnen die Kosten für die Realschule entsprechend den Normen für die Sekundarschule (kantonale Empfehlung: mindestens 2 Arbeitsplätze pro Klasse und 1 Arbeitsplatz auf 5 Lehrpersonen, Internetverbindungskosten) und der Studentafel.

2 Die schulinterne Fortbildung erfolgt gemäss Vorgaben des schuleigenen Konzeptes. Dafür werden pro Jahr ca. 3 Tage eingesetzt.

3 Für die Fortbildung zur Unterstützung anderer Schulen wird ein geeignetes Angebot bereitgestellt.

Besondere Aufgaben

1 Schulpflege: Genehmigung schuleigenes Konzept und Rechenschaftsbericht vor Abschluss der Projektes.

4 Für die Projektleitungen und nach Vereinbarung für Interessierte werden Quartals-treffen mit Workshops zu Schlüsselfragen (einschliesslich Selbstevaluation) angeboten.

2 Schulleitung: Vorbereitung schuleigenes Konzept und entsprechende Einrichtung der lokalen Projektleitung mit Pflichtenheft; Sicherstellung der regelmässigen Information der Beteiligten.

Ablauf und Termine

1 Das Pilotprojekt dauert von Januar 2001 bis Dezember 2003.

3 Kollegium: Genehmigung schuleigenes Konzept und Rechenschaftsbericht;

2 Der unterrichtswirksame Beginn ist der Schuljahresbeginn 2001/2002.

4 Schul- und Büromaterialverwaltung: Einkauf von Hardware; technischer Support.

3 Bei Bedarf kann bis März 2003 Antrag auf eine besondere Regelung für eine befristete Weiterführung des Projektes gestellt werden. Eine Verlängerung erfolgt längstens, bis neue Regelungen für alle Schulen der Sekundarstufe I in Kraft treten.

5 Fachstelle Informatik der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung: Fachliche Unterstützung der Schulen; Unterstützung der Pilotprojekte über Quartals-treffen der lokalen Projektleitungen; Organisation Fortbildung.

Mittel für das Projekt

1 Für die Einrichtung der lokalen Projektleitung steht ab Januar 2001 bis Dezember 2003 ein Pensenpool im Umfang von ins-

6 Kantonale Projektleitung: Koordination und Kreditverwaltung; Auswertung für die kantonale Nutzung der Ergebnisse ab 2004.



Schwerpunkte

Projekt LIM@L: Realschule Liestal

Die Schule bearbeitet folgende Schwerpunkte und wertet sie aus:

- Weiterentwicklung der Lernkultur unter Nutzung der neuen Möglichkeiten von Internet und Multimedia in allen Fächern für das individualisierende Lernen; Förderung des eigengesteuerten und lebenslangen Lernens;

- Erkundung der Möglichkeiten für die Vermittlung eines verstärkten Verständnisses über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Informationstechnologien; Möglichkeiten der Mitgestaltung der weiteren Entwicklung in verschiedenen Nutzungsfeldern.

Schwerpunkte LIM@P: Realschule Pratteln

Die Schule bearbeitet folgende Schwerpunkte und wertet sie aus:

- Darstellung und Zertifizierung von Normen und Standards des erweiterten Grundkurses Internet / Informatik sowie der entsprechenden Abschlussqualifikationen;

- Darstellung und Zertifizierung der erforderlichen didaktisch-pädagogischen Informatikkompetenzen für Lehrpersonen.

- Herstellung von Bezügen zur informatisierten Arbeitswelt und zu den nachfolgenden Ausbildungen der Sekundarstufe II;

- Erkundung der besonderen Möglichkeiten von Internet und Multimedia für die Interkulturelle Bildung.

Der Konvent entscheidet über Form und Inhalt im Rahmen des schuleigenen Konzeptes.

Schwerpunkte LIM@R: Sekundarschule Reinach

Die Schule bearbeitet folgende Schwerpunkte und wertet sie aus:

- Erkundung wirkungsvoller Formen des Sprach- und Fremdsprachenunterrichtes;

- Erprobung von Formen der Zusammenarbeit mit anderen Schulen (insbesondere Austauschpädagogik, Durchführung von schulübergreifenden Lernprojekten im Netz).